

Neue Perspektiven sind möglich

Pastoralraum Zug Berg



Seit einigen Jahren läuft nun der Prozess: Pfarreien sollen enger zusammenarbeiten, gegenseitige Ressourcen nutzen und neue seelsorgerische Perspektiven entwickeln. Zwar vom Bistum initiiert, sollen aber die betroffenen Menschen in den Pfarreien selbst diese zukünftige Zusammenarbeit gestalten. Dabei wird wohl Bisheriges hinterfragt, Neues sich aber entwickeln können. Am Samstag, 27. Oktober, um 17.15 Uhr, wird Bischof Felix Gmür mit einem feierlichen Gottesdienst den neuen Pastoralraum Zug Berg installieren. Markus Burri, des. Leiter des Pastoralraumes erklärt, was dieser neue Pastoralraum bringen soll.

Der Pastoralraum Zug Berg wird am Samstag, 27. Oktober, installiert. Welche Erwartungen hegen Sie als zukünftiger Pastoralraumleiter?

Markus Burri: Die grössere Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit verhilft zu einem grösseren Miteinander. Nicht nur die Gemeindeleitenden fühlen sich heute oft als Einzelkämpfer. Auch manche aktive Pfarreiangehörige leiden unter dem oft lähmenden öffentlichen Kirchenbild. Ich erhoffe mir, dass das Miteinander die grossartigen Aktivitäten in den Pfarreien stärkt und ermutigt.

Welche Projekte können in den nächsten Monaten realisiert werden?

Zur Umsetzung der eben geäusserten Hoffnung soll in jedem Jahr ein pfarreiiübergreifender Anlass stattfinden. Wir denken da an eine Feier und ein Fest, zu dem alle Gläubigen des Pastoralraumes auf den Gubel eingeladen werden. Der Gubel mit dem Kloster ist nach unserem Empfinden eine für alle fünf Pfarreien verbindende religiöse Stätte. Eine weitere anstehende Aufgabe ist die bessere Koordination der Gottesdienste. Einerseits sollen Vorabgespräche getroffen werden, wie trotz erwartetem Personalmangel die Gottesdienste in den Pfarreien weiterhin gewährleistet sind. Andererseits möchten wir auf Grund des herrschenden Priestermangels Gottesdienste mit Eucharistie besser koordinieren.

Welche Konsequenzen hat der Pastoralraum für das kirchliche Personal in den Pfarreien?

Vorerst gibt es wohl keine grossen Veränderungen. Von den Mitarbeitenden wird jedoch die Bereitschaft erwartet, in ihrer Tätigkeit vermehrt für den ganzen Pastoralraum zu denken. Die sich in den einzelnen Pfarreien abzeichnende schwin-

Mit dem Pastoralraum Zug Berg kann auch das Leben in der Kirche mit neuen Visionen gestärkt werden.

dende Finanzkraft wird da wohl eher grössere Flexibilität fordern.

Besteht die Möglichkeit, dass aus dem Pastoralraum zukünftig eine Pfarrei wird und die bestehenden Pfarreien aufgelöst werden?

Seitens des Bistums habe ich von solch einer Absicht nichts gehört. Ich möchte mich auch dagegen wehren, dass aus Personalmangel grössere Gebilde entstehen. Nach wie vor soll die Pfarrei ein Ort des Glaubenslebens sein. Gerade das neueste Dokument des Bistums verstärkt diese Überzeugung, indem aufgezeigt wird, wie eine Pfarrei geleitet werden kann, wenn vor Ort keine Pfarreileitung mehr vorhanden wäre.

Was wird der neue Pastoralraum für alle jene bringen, die bis anhin nicht in der Kirche aktiv waren? Werden neue Kirchgänger erwartet?

Dass dies eine direkte Auswirkung auf die Anzahl Kirchgänger haben wird glaube ich nicht. Eine indirekte wohl. Nur müssen wir da noch weiträumiger denken und handeln. Die Kirchen im Kanton müssen sensibel werden, dass ein Kontakt innerhalb einer Pfarrei mit kirchenfernen Katholiken kaum zustande kommt. Wir müssen an Orten sein, wo Begegnungen auf natürliche Weise zustande kommen. Ich denke da als Beispiel an unseren Stand an der Zuger Messe oder an die Veranstaltungen unserer kantonalen Fachstelle «Kirche und Wirtschaft». Gute Begegnungen haben langfristig eine positive Wirkung auf das Pfarreileben. Davon bin ich überzeugt.

Wie sieht die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Pfarreileitenden aus?

Jetzt schon gibt es eine engere Zusammenarbeit zwischen einzelnen Pfarreileitenden. So werden die Gottesdienste der Pfarreien von Allenwinden und Unterägeri seit Jahren gemeinsam geplant. Die Pfarreien von Menzingen und Neuheim organisieren und führen den Firmweg gemeinsam durch. Die Pfarreien Menzingen und Oberägeri haben denselben mitarbeitenden Priester. In den Bereichen der Diakonie und der Erwachsenenbildung sehe ich einen gemeinsamen Handlungsbedarf. Guido Estermann